

entwickelt blieb, offenbar als Folge der Gefangenschaftseinflüsse“. Hierzu sei bemerkt, dafs ich vor 18 Jahren auch dem Berliner Museum 3 Eier, die ich ebenfalls noch aus dem Leipziger Garten erhalten hatte, überwies, und die sich in der Haupteiersammlung befinden; sie sind von Krause, der sich gleichfalls sehr für diese Eier interessierte, im Haupteierkatalog unter Nr. 10 386—87 eingetragen. Sie zeigen die von Schönwetter erwähnte Fleckung und Deckschicht ebenfalls in wechselnder Entwicklung.

Es sei hier noch angefügt, dafs das Berliner Museum zu gleicher Zeit noch eine weitere Reihe von Eiern seltenerer Vögel, ebenfalls dem Leipziger Garten entstammend, von mir erhielt, nämlich von *Ibis*, *Ocydromus*, *Crax*, *Sittace*, und *Cacadua*; sie sind anschliessend unter Nr. 10 388—92 eingetragen. Es liegt hier also Vergleichsmaterial einer Reihe seltenerer Spezies von gleicher Gefangenschafts-Herkunft vor.

Materialien zur Avifauna Bayerns.

a) Materialien aus Oberbayern.

Der Steinsperling (*Petronia petronia* subsp.) in den Berchtesgadener Alpen.

Von Franz Murr, Bad Reichenhall.

Am 2. September 1926 stieg ich von Werfen durch die wilde, damals noch wenig begangene Steingrube zum Hochkönig auf. Als ich über den oberen Steilabfall der Grube hinweg bei 2380 m einen wenig geneigten, mit Schrofen und Karren durchsetzten Rasenhang betrat, erklang hinter einer niedrigen Felsbarre das Lärmen einer Vogelgesellschaft. Den Stimmen nach waren es Finkenvögel, jedoch keine Schneefinken, das erkannte man sofort, als sich der erste Rufer fliegend zeigte. Einen ruhig sitzenden oder laufenden Vogel aber bekam man während der nun folgenden mehrstündigen Beobachtung nicht ins Glas, so auferordentlich scheu und vorsichtig war die Gesellschaft und so gut wufste sie stets eine gehörige Entfernung einzuhalten. Es mögen 7 bis 12 Stück gewesen sein. Meistens trieb sich die unruhige Schar auf dem kurzen, zwischen den Felsbarren und Schrofen eingesenkten Rasen oder in den kleinen, von den Botanikern als Schneetälchen bezeichneten Mulden umher, die zum Teil noch Altschneereste und Wasserlachen bargen. Dann wechselten wieder einzelne der Vögel in hohem, grofsbogigen Flug über mich hin zu den nahen Klippen des Grofsen Eiblocks und zurück, so dafs man den Eindruck erhielt, die Klippen müfsten ihre „Heimat“, die Rasenhänge und Schneetälchen ihre Weide- und Tränkplätze sein. Stunden vergingen mit Anpirschen und mit Umgehungsmanövern, ohne dafs man, aufer einigen Aufzeichnungen über die Stimmaufserungen, mehr gewinnen konnte als den ganz allgemeinen Eindruck graubrauner, spatzengrofsen Vögel — bis die vorgertückte Stunde an den langen Weg gemahnte, der

noch zurückzulegen war. Die abendliche Muße im Hochkönigshaus brachte mir nach vielem Kopfzerbrechen endlich die Erleuchtung, es könnten Steinsperlinge gewesen sein. Leider hatte ich diese Art bis dahin nur flüchtig kennen gelernt, so daß mich meine Erinnerung nicht unterstützen konnte. Ich warf dann mein ganzes Bergprogramm für die nächsten Tage um, denn um etwas Aufsergewöhnliches handelte es sich hier jedenfalls, und brach gleich am frühen Morgen wieder zu den Klippen und Rasenmulden auf. Aber Nebel und Regen fiel ein und von den Vögeln war nichts wahrzunehmen. Da ich allein war, schien mir bei dem Nebel ein allzuweitläufiges Herumsuchen in dem zerrissenen Gelände nicht ratsam, und ich gab es nach zwei Stunden auf. Ein Vergleich meiner Aufzeichnungen mit Voigts Beschreibung der Steinsperlingstimmen bestärkte mich dann in meiner Vermutung, und als ich später Freund Stadler den „Fall“ vortrug, konnte ich aus seinen Aeußerungen entnehmen, daß meine Mutmaßung richtig war; namentlich das gezogene, näselnde säü (Voigts bäi), das die Hochkönigvögel so gerne brachten, bezeichnete Stadler geradezu als Kardinalsymptom für den Steinspatzen. Die Vögel dort nochmals aufzusuchen, dazu kam es aber bis jetzt nicht mehr, obwohl inzwischen unterhalb der Steingrube die neue Ostpreußenhütte erstanden und damit der Hochkönig von dieser Seite besser zugänglich geworden ist.

Wieder begegnete mir eine unruhige Schar offenbar gleicher Vögel am 2. August 1927 in 2050 m an dem grasigen Nordhang des Schneibsteins bei Berchtesgaden, drei flogen überhin und fielen im sogenannten Teufelsgemäuer ein. Ich stieg ihnen nach, so gut es ging, aber vergebens. Die einwandfreie Feststellung scheiterte wieder an dem unstillen, scheuen Benehmen der Tiere.

Was damals nicht gelang, glückte am 11. August 1928 bei der Kaserstatt, 1900 m, im Sittersbachkar (Gebiet der Hocheisspitze). Hier endlich, durch die mir nunmehr wohlvertrauten „verdächtigen“ Lockrufe aufmerksam und nun von vornherein ebenso schlaue und vorsichtige wie die Vögel selbst geworden, bekam ich ihrer dreie verhältnismäßig nahe vors Glas. Fast nach Art der Alpenbraunellen bewegten sie sich auf dem Boden, setzten sich vorübergehend auf die Spitzen der vereinzelt Latschenbüsche oder pickten aus den Schöpfen der prachtvollen Distel *Cirsium spinosissimum* die noch unreifen Samen. Deutlich sichtbar waren die dunklen Augenbrauenstreifen und bei einem Exemplar der gelbe Kehlfleck in dem dunkleren, wolkeigen grauen Gefieder des Kropfes. Nun gab es keinen Zweifel mehr: ich hatte den Steinsperling vor mir und war überzeugt, daß auch die Vögel vom Schneibstein und Hochkönig solche waren. Welcher Unterart sie angehören, liefs sich natürlich nicht feststellen.

Die gleiche Erklärung liegt nun auch für einige zeitlich weiter zurückliegende Beobachtungen von vorbei- und überhinfliegenden Vögeln nahe, mit denen ich damals nichts Rechtes anzufangen wufste. Rückschauend weiß ich heute, daß es sich auch bei ihnen um *Petronia* gehandelt hatte, wenn es sich auch nicht mehr mit Sicherheit behaupten läfst. Es waren dies folgende Beobachtungen:

Funtenseetauern (Steinernes Meer) von 2200 m bis zum Gipfel = 2577 m, am 10. Juni 1922 und 26. Oktober 1920; Schneiber (Steinernes Meer) in etwa 2100 m, am 27. Okt. 1920.

Jedesmal zeigte die Umwelt, in der ich die Vögel traf, das gleiche Gepräge: nicht allzustark geneigte steinige Rasen- oder grasige Schrofenhänge in der Nähe steiler Felsklippen oder Wände; Höhenlage 1900 bis 2570 m, also mit alleiniger Ausnahme der Kaserstatt durchwegs 200 bis 650 m über der oberen Legföhrengrenze in der reinen alpinen Steinstoppe; nur die Kaserstatt liegt tiefer, auf der oberen Latschengrenze selbst, am Uebergang von dieser zum alpinen Kurzrasen. — Letztgenannte Fundstelle ist auf bayerischem Boden gelegen, Hochkönig-Eibleck auf Salzburger Gebiet, die übrigen unmittelbar auf der Grenze zwischen beiden, so dafs man erst mit genauer Feststellung der Brutstätten sagen könnte, ob bayerisch oder österreichisch. Aber geographisch sind ja die Berchtesgadener Alpen eine Einheit. Der Brutnachweis ist noch zu erbringen; schon die bisherigen Feststellungen lassen erwarten, dafs er gelingt. Nach der Beobachtungszeit kann, wenn man nur die drei sicheren neueren Beobachtungen Hochkönig, Schneibstein und Kaserstatt in Betracht zieht, wenigstens aus dem 2. und dem 11. August (Schneibstein und Kaserstatt) auf Brut geschlossen werden. Jene Höhenlagen erlauben es durchaus, den August, mindestens dessen erste Hälfte noch zur Brutperiode zu rechnen: in 1620 m fütterten Alpenbraunelle und Wasserpieper noch am 10. August 1928 Nestjunge. Auch abgesehen vom Beobachtungsdatum, hatte man am Hochkönig und Schneibstein den bestimmten Eindruck, dafs die Steinsperlinge in der Nähe ihrer Brutplätze waren; an der Kaserstatt, wo ich die Vögel deutlich erkannte, hatte ich diesen Eindruck weniger, war mir hier auch nicht klar, ob die beiden Exemplare, bei denen der Kehlfleck nicht zu erkennen war, ♀♀ oder jüngere Stücke waren. — Ich glaubte über diese Beobachtungen so eingehend berichten zu dürfen, weil meines Wissens der Steinsperling aus den nördlichen Alpen bisher nicht bekannt war und es sich bei diesen hochalpinen Vorkommen in unseren Breiten um etwas völlig Neues zu handeln scheint.

Ornithologisches aus Oberbayern.

Von K. Lankes, München.

Unweit der Stelle, wo der Täler furchende Inn die Bayerische Landesgrenze erreicht, liegt in unserem Bayerlande die wenig mehr als 1000 Einwohner zählende Pfarrgemeinde Oberaudorf. Kaum 10 Minuten von dem Orte, zwischen ragenden Felswänden und bewaldeten Höhen eingebettet, grünt ein verträumter See in heiliger Stille. Einst, jetzt ist die sommerliche Ruhe dahin und lautes Geschrei, Gejohle und Geplätscher dringt zu felsigen Höhen empor, die auf das tändelnde Tun der lärmenden Stadtmenschen herniederschauen. Vorbei an dem See und aufwärts über eingengten und sich weitenden Hang stolpert der Fufs auf wenig be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [2_1](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Franz

Artikel/Article: [Materialien zur Avifauna Bayerns: a\) Materialien aus Oberbayern. Der Steinsperling \(*Petronia petronia* subsp.\) in den Berchtesgadener Alpen 29-31](#)